

Ver einigte Salzburger Zeitung No 69. 2

Gedruckt mit Edeh's von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 30. August 1814.

O e s t e r r e i c h.

W i e n.

Am 17. d. haben sich der Kaiser und die Kaiserin von Persenbeug nach Linz begeben, wo Sie um 2 Uhr Nachmittags feyerlichst eingezo gen sind, und den Abend in mannigfaltigen Festen zubrachten. Am 18. haben Sr. M. die öffentl. Behörden empfangen und mehrere öffentl. Anstalten besucht. Nachmittags geruheten F. F. M. die Schießstätte, dann das Schauspielhaus und den Redoutensaal mit Ihrer Gegenwart zu beglücken. Am 19. Morgens setzten Sie Ihre Reise nach dem Salzkammergute Gemünden fort.

I t a l i e n.

Die Stadt und die Festungswerke von Genua sind fortwährend durch Englische und Sizilianische Truppen besetzt.

Am 3. August brach zu Genua in einem mit Schwefel angefüllten Magazine Feuer aus. Nur schnelle Hülfe verhinderte eine verheerende Feuerbrunst, die zu besorgen war. Die Lösungsanstalten waren übrigens mit vielen Gesfahren verbunden, weil man, um nicht zu erstickten, dem brennenden Schwefel sich nicht nähern durfte, und die Arbeiter von 2 zu 2 Minuten abgelöst werden mußten, einer aber dennoch durch den Schwefeldampf das Leben verlor.

Die weltberühmte Messe zu Sinigaglia, die dieses Jahr weit blühender, als schon seit

Langen war, ist nach dem Wunsch der Kaufleute durch den neapol. Gouverneur bis zum 20. August verlängert worden. — Als die neapol. Truppen noch zu Modena standen, hat der neapol. Oberste Franceschetti, auf eine höchst unziemliche Art, einen modenischen Offizier beleidiget. Auf die darüber vor den König gebrachte Beschwerde, wurde gedachter Oberste des königl. Dienstes entsetzt. (W. 3.)

F r a n k r e i c h.

In Hinsicht der geraubten Kunstschätze sind Reklamationen von den königl. preussischen Kommissarien Henry und Busker, so wie von dem Kasseler Kommissarius Böffel, angeblich nicht ohne alle Hoffnung eines günstigen Ausgangs, bis jetzt betrieben worden. Die deutschen Kommissarien sind mit dem Hausminister Ludwigs 18, dem Marquis v. Blacas, deswegen in Unterhandlung getreten. Der König soll darüber selbst dem preussischen Monarchen in Privatunterredungen alle mögliche Erstattung versprochen haben. Nur darf auf diplomatischen Wegen nichts unternommen werden, wovon sich jeder den Grund selbst angeben wird. Sehr schlimm ist es freylich, daß sich viele aus Italien und Deutschland entführte Antiken und Gemälde nirgends vorfinden, und Niemand anzugeben vermag, welcher Pluto diese oder jene Proserpina in seine Höllenwinkel entführt habe. Es ist zu wünschen, daß der Generaldirektor Denon strenge Rechenschaft über alles dieß ablege. — Die aus der kaisert. Burgbibliothek in Wien von Denon requirirten orientalischen Handschriften hat Kaiser Franz so nachdrücklich

aus der Pariser Nationalbibliothek zurückgefordert, daß ihre Zurückgabe wirklich zugestanden werden mußte. (Corresp.)

Paris, den 27. July.

Die schwache Seite des Amtsberichts über die Lage des Reichs sind die beabsichtigten Ersparnisse. Schwerlich dürften sie so ergiebig ausfallen, als man es glauben machen will. — Wie mit jeder Reform hier zu Lande sogleich neue Mißbräuche entstehen, zeigen folgende Beispiele: Die Chanzkammer hat eine Menge untergeordneter Beamten abgedankt, Hausväter, die durch den Verlust ihrer Stellen ganz brodlos werden. Durch diese Reform werden 242,000 Fr. gewonnen. Schade nur, daß von der ersparten Summa 80,000 Fr. abfallen, um die Gehalte der bleibenden Beamten zu vermehren. Diese, besonders die höhern, sind meistens theils schon zu reichlich besoldet. Daß die Chambre des Pairs vier Millionen kostet, ist für Viele ein Aergers. Der Großreferendar dieser Kammer, Graf Semonville, hat die beiden alten Staatsboten, womit sich der Senat begnügte, aus Gnadenbrod, daß heißt, auf die Hälfte ihres Gehaltes gesetzt, und dagegen drei neue Staatsboten angenommen, seine Vetter. Wie das Departement der auswärtigen Angelegenheiten 9,500,000 Fr. erfordere, wolten Einige um so weniger begreifen, als dieser Zweig der Verwaltung unter dem Ministerium des Grafen Bergennes nicht mehr als vier Millionen kostete. Da der König 19 Jahre lang im Auslande regiert hat, und ihm keine Civilliste gereicht worden, so ist es natürlich und billig, daß seine Schulden bezahlt werden. Nur sind diese Schulden eine unbestimmte Größe. (B. v. L.)

Die Beschuldigungen, über die sich der Marschall Davoust in seiner Denkschrift rechtfertigt, und die ihm von dem Kriegsminister auf Befehl des Königs zugestellt worden, haben wir schon mitgetheilt. Nachdem aber der Raum dieser Blätter zu bechränkt ist, um Davoust's Antwort auf diese 3 Vorwürfe auch nur in gedrängter Kürze aufzunehmen, so begnügen wir uns daher zu bemerken, daß die bis jetzt bekannten Data dieser Rechtfertigung noch lange nicht hinreichend sind, um darüber ein bestimmtes Urtheil zu fällen, ungeacht Davoust mit großer Zuversicht verlangt, vor ein Gericht von franz. Marschällen gestellt und nach dieser Rechtfertigungsschrift gerichtet zu werden. (P. 3.)

Ein unverbürgt es Gericht sagt: Die

Barbaresken hätten in der Voraussetzung, daß sie auf der Insel Elba große Schätze finden würden, daselbst mit einigen hundert Mann eine Landung versucht, man sey aber zu Elba so sehr auf seiner Hut gewesen, daß sie mit einem beträchtlichen Verluste davon gejagt worden wären. (P. 3.)

Um sich der Pariser Nationalgarde für die dem Staate geleisteten Dienste dankbar zu bezeugen, hat der König verfügt, 1) daß alle Jahre, am Jahrestage des königl. Einzuges, die Nationalgarde von Paris allein den Dienst bey dem Könige und in dem königl. Plätzen, unter den unmittelbaren Befehlen von Monsieur versehen soll; 2) der Lilienorden soll von den Pariser Garden ausschließend mit einem blaugeränderten Bande getragen werden; 3) alle Generale und Oberoffiziere erhalten den Orden der Ehrenlegion; 4) die Garde soll eine königl. Fahne erhalten, welche Madame eigenhändig mit einer von ihr gefertigten Binde verzieren wird. (S. 3.)

England.

In Rücksicht auf Spanien bemerkt man gegenwärtig fast bey allen englischen Zeitungen, sowohl von der Ministerial- als von der Oppositionspartei (eine seltene Erscheinung, vermuthlich durch des Herzogs von Wellington persönliche Gesinnungen hervorgebracht!) eine einmüthige Tendenz die Maßregeln Ferdinands VII. seit seiner Thronbesteigung zu tadeln. Der Courier und die Times machen traurige Schilderungen von dem innern Zustande des unglücklichen Reichs, wo nach ihrer Versicherung politischer und religiöser Fanatismus, rohe Herrschsucht und unbarmherzige Privatrachzier überall ungehindert ihr Wesen treiben. Der Star, ein sonst sehr gemäßigtes Journal, sagt in seinem Blatte vom 25. July: Armes Spanien welche Uebel bist du von deinem "allgeliebten Ferdinand," von bigotten Priestern und hergestellter Inquisition zu erdulden verurtheilt! Es ist unmöglich an Spanien zu blicken, ohne tiefen Schmerz zu fühlen, daß die zur Befreyung dieses Landes so glorreich angestrenzte Tapferkeit unfrei Truppen für das Wohl des Volks so gänzlich folgenlos geblieben ist! Unmöglich können die Angelegenheiten in Spanien lange in ihrer jezigen Lage bleiben, und wir besorgen ernstlich, das unvorsichtige Betragen der Regierung werde das Land bald in einen Bürgerkrieg stürzen. (R. 3.)

In China ist ein fürchterlicher Bürgerkrieg ausgebrochen. In Peking, wo die Thore 3 Tage lang verschlossen waren, sollen mehrere 100,000 Menschen umgebracht worden seyn. Dieser Krieg soll durch eine Sekte entstanden seyn, deren Anhänger sich Illuminaten nennen und gegen die Parthei des Kaisers sehten. Sollte die Anzahl dieser die Aufrührer sich noch mehr verstärken, dann steht zu erwarten, daß die bisherige uralte Regierungsverfassung eine gänzliche Umwälzung erhält. Man hat Ursache sich nach näheren Nachrichten über diesen betragenswerthen Zustand eines Volkes, welchem in hundert glücklichen Jahren der Krieg völlig fremd gewesen ist, zu sehnen.

Inzwischen soll der Aberglaube des Feldherrn der Aufrührer bey einer Gelegenheit die kais. Armee gerettet und ihr sogar den Sieg verschafft haben. Mitten im Treffen bildete sich dieser Heerführer ein, den rothen chinesischnen Drachen aus den Wolken herabsteigen und auf seiner Seite gegen das Heer der Mantschu's kämpfen zu sehen; im Vertrauen auf diesen himmlischen Gehülfen versäumte er alle ferneren Vorsichtsmaßregeln, um den schon erfolgten Sieg zu sichern, wurde außs Haupt geschlagen, und kam selbst ums Leben. Man schätze, hoffentlich sehr übertrieben, die Zahl der bloß in Peking umgekommenen Menschen auf eine Million. Die Hauptanführer des Aufstandes sollen vorher ihre Verstandnisse mittels eines geheimen Ordens angeknüpft haben, der seine Geheimnisse und Vereinigungszeichen, auch eine, den alten deutschen Behmgerichten ähnliche Verfassung hatte.

Auch die aus Mexiko neuerdings angekommenen Nachrichten enthalten fürchterliche Beschreibungen von der Wuth, womit der Krieg in der Provinz Carracas geführt wird. Die in die Hände der dortigen Insurgenten unglücklicher Weise gefallenen Europäer sind auf das grausamste behandelt worden, und 500 Spanier sollen lebendig verbrannt worden seyn. — (P. 3.)

Bey einem Gastmahl, welches gleich nach dem Aufhören der Feindseligkeiten der Armeen zu Liston gegeben wurde, kam eines Maurers Frau mit einem Knaben nieder, welcher mit den Namen Wellington, Schwarzenberg, Bülow und Platow getauft wurde. (S. 3.)

Das Journal the Times bezeugt seine große Freude über die Versicherung des Ministers, Herrn v. Labrador, daß in Europa kein Land ruhiger sey als Spanien, und die Spa-

nier eine größere Summe von Glück genossen, als irgend eine andere Nation. „Also, fährt es fort, wird man unverzüglich eine Schaar Unglücklicher, deren ganzes Verbrechen ihr Patriotismus ist, aus den Gefängnissen entlassen sehen; also werden die kürzlich eingeführten Konvoluten wieder aufgehoben werden; also werden wir nicht mehr, selbst in der Madrider Hofzeitung, Klagen über die Ausschweifungen, denen sich das Volk an verschiedenen Orten überläßt, leen; also wird man nicht mehr ehrliche Zeitungsschreiber auf die Galereen schicken, weil sie einmüthig, wenn auch nur schwach, einige Achtung für die von ganz Spanien angenommene Konstitution eingedrückt hatten; also werden Englische Zeitungen ohne zehnjährige Zuchthausstrafe auf einem Spanischen Kaffeehause gelesen werden können, und so werden endlich — wenn Spanien wirklich so glücklich ist, wie Hr. v. Labrador es versichert, — in Kurzem die Südamerikanischen Kolonien entweder König Ferdinands Großmuth freiwillig anflehen, oder durch zahlreiche Flotten und Armeen unterworfen werden!“ (Allg.)

London den 27. July.

Ein Luftschiffer ist aus Frankreich hier angekommen; er behauptet, bey Windstille und gegen den Wind sein Schiff dirigiren zu können, und macht sich anheischig, binnen weniger als 2 Tagen von hier nach Neapel durch die Luft zu segeln. — Man spricht von einer Zusammenkunft aller Souveräne Deutschlands, um vor der Eröffnung des Wienerkongresses die deutschen Angelegenheiten zu regulieren. — Dem Vernehmen nach soll Hamburg, als selbstständiger Staat, ein Contingent von 800 Mann stellen, und die Bürgergarde, in 2 Klassen, von 18 bis zum 45ten Lebensjahre ohne Ausnahme wieder errichtet werden, wovon die Verheiratheten aber im Nothfall auch zum Dienst außerhalb der Stadt gebraucht werden. — Das Gerücht von Unruhen in Schweden und dem Schwedischen Armee-Corps, daß an der Norwegischen Gränze steht, erhält sich. Reisende sagen außs, daß ein Schwedisches Regiment aufgelöst worden sey, weil es nicht gegen die Norweger habe sehten wollen; dann, daß ein schwedischer Major sich nach Kopenhagen geflüchtet, so wie Graf Ugler nebst mehreren andern vornehmen Schweden sich ebenfalls entfernt haben sollen. (P. 3.)

Ueber die am 3. August in Begleitung eines Adjutanten erfolgte Ankunft des Prinzen Friedrich von Oranien zu London ein sagt Journal

selbe habe gewiß Beug auf die Prinzessin Charlotte, aber man wisse nicht, ob er die Schwierigkeiten, die sich ihrer Vermählung mit seinem ältern Bruder dem Erbprinzen entgegenstellten, wegzuräumen, oder vielleicht die Prinzessin für sich selbst zu gewinnen versuchen wolle. — (S. v. L.)

S p a n i e n.

Ein königl. Dekret v. 24. July hebt alle Abgaben und Lasten auf, womit die Cortes die Güter und Zehende der Geistlichkeit beschwert hatten.

Madrid den 23. July.

Der Urogroßvater des Justizministers, Don Pedro Raccanaz, welcher das merkwürdige Dekret über die Herstellung der Inquisition kontrahirt hatte, brachte den größten Theil seines Lebens in den Kerkern dieses Gerichtes zu, und starb im Eril, weil er zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gegen die Inquisition geschrieben hatte. — Die Gattin des Generals Bertrand, welcher dem Napoleon auf die Insel Elba folgte, hat den 4ten August zu Genua ein engl. Schiff beschießen, um sich zu ihren Gatten zu begeben. (S. v. L.)

Da eine große Anzahl von Spaniern, die man auf mehr als 10000 rechnet, und zum Theil zu den angesehensten Familien gehören, theils um den Unruhen und Verfolgungen, während des Krieges zu entgehen, theils um dem Eingedrungenen, der sich König nannte, zu folgen, Spanien verlassen, und sich größtentheils nach Frankreich gezogen hatten, nun aber in ihr Vaterland zurückkehren wollen; so hat der König verordnet, daß allen jenen die der eingedrungenen Regierung als Minister und Räte, bey Gesandtschaften oder als Consuls, als Gewerke und als Offiziere bis zum Hauptmannsrange mit einbegriffen, dann bey der Polizei und als Präfekten, Unterpräfekten wie auch bey peinlichen Gerichtshöfen gedient, oder einen Adelskittel, desgleichen eine kirchliche Würde empfangen haben, ja sogar den Frauen, die Rückkehr in ihr Vaterland, oder auch der Aufenthalt, untersagt ist. (W. 3.)

S ü d a m e r i k a.

Das ganze spanische Amerika hat sich sehr geneigt gezeigt, den Negerhandel abzuschaffen. Die neuen Regierungen von La Plata, Venezuela, Chili, haben unter schweren Strafen die Einbringung und den Handel mit Negersklaven verboten. In Chili ging man noch weiter. Alle, seit dem 14. Oktober 1814, geborne Sklavensinder sind frey. Jeder Sklave eines frem-

den Landes gelangt zur Freyheit, wenn er sechs Monate in Chili wohnt. Die Versammlung von Buenos Ayres hat dekretirt, daß jeder Sklave, sobald er ihr Gebiet betritt, frey ist. Sie hat die Kinder der schwarzen Sklaven in ihren Schutz genommen, Maßregeln zu ihrer Erziehung getroffen, und ihnen ein Eigenthum zuerkannt. — (P. 3.)

D ä n e m a r k.

Für die Königreiche Dänemark und Norwegen soll eine feierliche Fundamental Konstitution bestehen nach deren Hauptgesetze es dem König zwar unverwehrt bleibe, für seine Person die Krone abzulegen, allein es sey ihm darin ausdrücklich verboten, dabey oder dadurch den rechtmäßigen Thronerben zu benachtheiligen. Da nun der Prinz Christian rechtmäßiger Erbe des Thrones sey, so werde er in dem nemlichen Augenblicke König von Norwegen, in welchen Friedrich VI. darauf verzichte. Obschon er also hierdurch das volle Recht gehabt habe, die Krone Norwegens, als sein unabwendbares Eigenthum, auf sein Haupt zu setzen, so habe er dieß doch nur alsdann erst gethan, als die Nation sie ihm gegeben habe. Die Nation ihrer Seits behaupte, daß keine Macht auf Erden die Rechte einer rechtmäßigen Dynastie, so lange noch ein Zweig derselben existire, schmälern oder vernichten könne. Nur der Fall der Eroberung, wenn König und Nation durch eine überlegene Macht überwunden würden, können hierin durch die Gewalt eine Venederung machen. Dieses Schicksal habe bis jetzt Norwegen noch nicht betroffen, da dasselbe noch von keiner Seite angegriffen worden sey. (S. 3.)

M i s z e l l e n.

Ein Engländer hat dem Nationalinsitute zu Paris einen Liquor vorgezeigt, der augenblicklich jede Blutung stillt. Selbst bey Amputationen soll keine Unterbindung der Gefäße mehr notwendig seyn. Er soll in den Spitälern Beweise davon abgelegt haben. Indessen ist diese wichtige Entdeckung noch Geheimniß. (S. 3.)

W e c h s e l - C o u r s in W i e n

am 25. August 1814.

Mugsburg, für 100 Gulden } 230 7/8 Ufo.
Curr. Gulden } 228 1/2 2 Mon.
Conventionsmünze von hundert 231 1/2 fl.